

## **Palmsonntag (29. März) 2026 AD in Breklum (Mk 14: 3-9)**

Von Anke Engelke gibt es einen Sketch. In dem spielt sie die Mutter, und ihre gerade erwachsen gewordene Tochter zieht aus, und es ist ein ganz tränenreicher Abschied. Und dann, als die Tochter gerade wegfahren will, sagt Anke Engelke als Mutter: „O, das ist eine kleine Sache, die hätte ich fast vergessen, die Abrechnung.“ Und dann geht sie mit ihrem Mann und der Tochter noch einmal rein und präsentiert der Tochter eine Abschlussrechnung von 563.476,26 € für alles, was sie als Eltern für die Tochter bis zu diesem Tag getan haben, von allen Mahlzeiten, Windeln, Krankenkassenkosten, Spielzeug usw. Großzügig wie die Eltern sind, erlassen sie aber die 0,26 € und verlangen auch nicht, dass die Tochter das alles in einem Rutsch bezahlt, sondern sie könne das gerne in Raten abtrottern.

Das ist natürlich nur ein Sketch, und über 500.000 € ist wahrscheinlich überreichlich hoch gegriffen, aber trotzdem ist es ja so, dass es richtig viel Geld kostet, Kinder großzuziehen. Und bedauerlicherweise meinen immer mehr junge Leute darum auch, dass sie sich keine Kinder leisten können und kriegen deshalb auch keine, weil es angeblich einfach unbezahlbar sei.

Zum Glück haben unser aller Eltern nicht so gedacht, denn sonst säßen wir heute Morgen hier gar nicht, weil es uns dann nicht gäbe. Zum Glück habt Ihr als Taufeltern auch nicht so gedacht. Denn für euch ist euer Sohn Milo auch unbezahlbar, aber nicht in dem Sinne, dass er viel zu teuer ist und ihr ihn euch darum nicht leisten könntet, sondern in dem Sinne, dass er, sein Leben, seine Liebe, all die Freude und all das Licht, das durch ihn in euer Leben gekommen ist, viel mehr wiegt als alles Geld und Gut. Insofern ist er eben unbezahlbar – und insofern sind wir alle unbezahlbar. Die kühle Vernunft, dass kühle Abrechnen mag gegen Kinder sprechen, mag sie für reine Verschwendung von Geld und auch Zeit halten. Aber die Liebe sagt etwas

ganz anderes, die Liebe schielt nicht auf Euro und Cent, die Liebe nimmt eine derartige „Verschwendung“ gerne in Kauf.

Das gibt uns hoffentlich auch ein besseres Verständnis für Jesus in der Geschichte aus dem Markusevangelium, über die heute die Predigt geht. Kurz nach seinem Einzug in Jerusalem, von dem wir in der Lesung eben gehört haben, kurz vor seinem Tod am Karfreitag, spielt sich folgende zwar verschwenderische, aber eben auch liebevolle Begebenheit ab: *LESUNG Markus 14,3-9*

Da sitzen sie wenige Tage vor Jesu Kreuzigung – und den Jüngern ist ja nicht ganz klar, dass Jesus tatsächlich so bald sterben muss – mit Jesus im Hause eines gewissen Simon zu Tisch, als diese Frau hereinkommt mit einem unheimlich kostbaren, wertvollen Öl. Und sie zerbricht das Ölfäschchen einfach und gießt das Öl auf Jesu Kopf. „Was für eine Verschwendung, was für ein Wahnsinn“, denken die Jünger da. „Man hätte dieses Öl für viel Geld verkaufen können und dann das Geld den Armen geben können“, so meinen die Jünger und haben damit ja auch nicht ganz unrecht.

Und Jesus, bestimmt doch kein Freund der Verschwendung, aber dafür ein großer Freund der Armen, der müsste doch in diesen empörten Aufschrei der Jünger mit einstimmen und vielleicht versuchen zu retten, was noch zu retten ist.

Aber so ist es nicht. Im Gegenteil. Jesus empört sich nicht nur nicht über die Frau, sondern er nimmt sie sogar in Schutz und lobt sie: „Warum macht ihr der Frau das Leben schwer? Sie hat etwas Gutes an mir getan. Die Frau hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt. Überall in der Welt, wo die Gute Nachricht weitergesagt wird, wird auch erzählt werden, was sie getan hat. So wird man sich immer an sie erinnern.“ Und auf jeden Fall mit dem letzten Satz hat Jesus ja recht, denn das,

was sie getan hat, ist bis heute weitergesagt worden und wir erinnern uns heute Morgen an sie.

Aber warum lobt und unterstützt Jesus die Frau so sehr, obwohl die Jünger doch Recht haben, dass es eigentlich eine Verschwendung ist? Meiner Meinung nach kann der Grund nur sein, weil die Frau es aus Liebe und Hingabe tut. Und Liebe und Hingabe kennen keine Berechnung. Wenn wir beim Lieben immer im Hinterkopf rechnen, aufrechnen, gegenrechnen würden, dann wäre es keine Liebe, sondern eine Geschäftsbeziehung und dann wären wir ärmer, auch wenn wir mehr Geld hätten. So ja auch bei dem Sketch mit Anke Engelke: Vielleicht sind die Eltern am Ende um über 500.000 € reicher, aber sie haben ihre Tochter verloren, sind um die Tochter und ihre Liebe ärmer – und damit stehen sie insgesamt absolut im Minus da, das Saldo ist tiefrot.

Weil Gott, weil Jesus mehr wert ist als alles Gut und Geld, darum ist das, was die Frau hier tut, keine unnötige Verschwendung, sondern ein herrliches Zeichen der Liebe. Und insofern liebt sie Jesus zurück, gibt ihm etwas zurück von der Liebe, die er ihr und uns allen schenkt. Denn Jesus sagt ja, dass die Frau auch darum ein gutes Werk getan hat, weil sie ihn schon für das Begräbnis gesalbt hat – nebenbei bemerkt, zu Recht, weil als Maria Magdalena und die anderen Frauen einige Tage später zum Grab gehen, um ihn zu salben, da kommen sie ja gar nicht dazu, denn da ist er nicht mehr da, sondern auferstanden. Aber diese Frau hat ihn schon vorher gesalbt.

Und da sind wir bei Jesu Tod. So wie diese Frau ihr kostbares Öl verschwendet und dahingibt, so verschwendet und gibt Jesus sein Leben dahin – auch aus Liebe – das feiern wir ja in dieser Karwoche, in die wir heute hineingehen. Ja, man kann dieses Fläschchen Öl geradezu als Symbol für Jesus verstehen, für den Gott, an den wir als Christen glauben. So wie dieses Fläschchen Öl zerbrochen wird, so wird auch Jesus am Kreuz zerbrochen, so wie

das Öl ausgeschüttet wird und sich verströmt, so wird auch Jesu Leben ausgeschüttet und verströmt sich. Auch darüber, dass Jesus sein Leben hingibt und ausschüttet, auch darüber könnte man empört aufschreien: „Was für eine Verschwendung! Wenn Jesus nicht in den Tod gegangen wäre, dann hätte er doch noch so vielen Menschen mehr helfen können, noch so viele Menschen mehr gesundmachen, trösten, wieder zurechtbringen können! Hätte er das bloß nicht getan mit dem Tod am Kreuz, dann hätte man noch so viel gut von ihm gehabt!“

Aber so wie diese Frau aus Liebe das Öl dahingibt, so gibt Jesus eben auch aus Liebe sein Leben dahin. Er gibt es dahin, um uns zu salben mit dem Öl der Vergebung, mit dem Öl der Heilung, mit dem Öl der Gnade und Liebe. Wenn unsere Welt zusammenbricht wie die Welt der Tochter in dem Sketch von Anke Engelke, wenn unsere Träume zerplatzen, uns die Tür vor der Nase zugeschlagen wird oder wir durch unsere Schuld auf einmal auch in den tiefroten Zahlen dastehen, weil wir etwas getan haben, was wir gar nicht wieder gutmachen können, dann verströmt Jesus das Öl seiner Vergebung, das Öl seiner Heilung, das Öl seiner Gnade und. Er gibt sich dahin in die Tiefe und in den Tod, um bei uns zu sein und uns zu retten, wenn wir in die Tiefe und dann zuletzt auch in den Tod absinken. Jesus gibt sein kostbares Leben dahin, und man könnte es als Verschwendung und Wahnsinn ansehen, aber es ist doch das größte Zeichen seiner Hingabe und Liebe. Und diese Liebe ist eben unbezahlbar. Und darin stärke er uns immer wieder neu, heute, solange wir leben und in Ewigkeit. Amen

**Fürbitten:** Herr Jesus Christus, wir loben und preisen dich, dass du nicht kühle Berechnung und nackte Zahlen willst, sondern die Liebe. Denn Du bist hinabgestiegen in Kälte und Einsamkeit, schon bei Deiner Geburt in der Krippe und dann in Deinem Tod am Kreuz. In überströmender Liebe hast Du Dich und Dein Leben für uns dahingegeben. Öffne uns für dieses Wunder.

Ja, Hilf uns, dass wir Dir unsere Herzen öffnen und Dir entgegengehen, dass wir wie die unbekannte Frau, die Dich damals gesalbt hat, für Dich da sind und mit Dir leben.

So bringen wir vor Dich wir die Einsamen und Ungeliebten, Kranken, und Sterbenden. Komm zu ihnen mit deiner Liebe und heile sie.

Wir bringen vor dich die Menschen in den vielen Kriegsgebieten dieser Erde, deren Welt in Bomben und Gewalt versinkt und sich nach dem Frieden sehnen, den wir hier als so selbstverständlich ansehen. Verströme dich um deine Liebe bei Ihnen, schaffe Frieden und bekehrte alle die, die Hass und Gewalt aussäen zu dir und deinem Frieden.

Wir vertrauen Deiner Gnade an die Armen und Hungernden, die Opfer von häuslicher Gewalt, die Verwirrten und Missbrauchten. Komm zu ihnen und rette sie.

und danken dir für den Glauben.

Hilf uns, dass wir Dir unsere Herzen öffnen und Dir entgegengehen. Und so danken wir Dir, dass wir zu dir und zueinander gehören. Wir danken dir für alle Zeichen der Liebe und Verbundenheit. Wir danken dir für dein Wort und deine weltweite Kirche und dass wir durch die Taufe dazugehören dürfen. Wir danken dir, dass du dich auch für uns dahin gibst in den Tod und dass du uns in der Taufe hinein nimmst in deinen Tod, aber auch deine Auferstehung, hinein nimmst in deine Liebe. Amen.

STILLE Vaterunser

